

# Dresdner Journal.

Verantwortlicher Redacteur: J. G. Hartmann.

N<sup>o</sup> 75.

Erscheint mit Ausnahme der Sonn- und Festtage täglich Abends und ist durch alle Postanstalten zu beziehen.

Mittwoch, den 2. April.

Preis für das Vierteljahr 1 $\frac{1}{2}$  Thaler. Infections-Gebühren für den Raum einer gespaltenen Zeile 1 Kreuzer.

1856.

## Amthlicher Theil.

### Verordnung<sup>\*)</sup>,

die Taravergütung für rohen Kaffee in Ballen oder Säcken betreffend.

vom 31. März 1856.

In Folge einer unter sämtlichen Zollvereinsstaaten getroffenen Vereinbarung wird, mit Allerhöchster Genehmigung, hierdurch bekannt gemacht, daß die tarifmäßige Taravergütung für rohen Kaffee in Ballen oder Säcken von 3 Pfund vom Centner Brutto-Gewicht (Zolltarif-Abtheilung II. pos. 25. m. a.) vom 1. Juni jetzigen Jahres ab auf drei Pfund vom Centner Brutto-Gewicht herabgesetzt wird.

Die Zoll- und Steuer-Behörden, sowie Alle, die solches angeht, haben hiernach sich zu richten.

Dresden, am 31. März 1856.

Finanz-Ministerium.

Bebr.

Schäfer.

\*) Wird demnächst im Gesetz- und Verordnungsblatt erscheinen.

Dresden, 6. März. Se. Königliche Majestät haben geruht, dem Rittergutsbesitzer Ernst Ferdinand Luckner zu Dresden den Charakter als Deconomie-Commissar beizulegen.

Dresden, 29. März. S. M. der König geruhten heute dem außerordentlichen Abgesandten J. M. der Königin von Spanien Chevalier Pizarro y Boulligny eine Partikularaudienz zu erteilen und aus dessen Händen ein Schreiben Ihrer Katholischen Majestät entgegenzunehmen.

## Nichtamtlicher Theil.

### Uebersicht.

**Tagesgeschichte.** Dresden: Inspectionreise des Kronprinzen. Die neueste Betriebsübersicht der Staatseisenbahnen. — Leipzig: Simonides ausgewiesen. — Reichenbach: Annenfest deutscher Theologen. — Wien: Die „Def. Corr.“ über die Friedensnachricht. — Charlottenburg: Friedensankündigung in der Schloßkapelle. — Berlin: Der Ministerpräsident hat den schwarzen Adlerorden erhalten. Die Kaiserin-Mutter von Rußland erwartet. Graf Esterhazy erkrankt. Die Mittheilung des Friedensschlusses in den Kammern. — Altenburg: Rücktritt der Stiftspräsidentin v. Friesen. Milde Sammlungen. — Paris: Annäherung zwischen den Bevollmächtigten Oesterreichs und Preussens. Die Vertheilung von Wahlzettel ohne Genehmigung für unzulässig erklärt. Die Nachricht von einer angeblichen Verleumdung des Waffenstillstandes. Die Verkündigung des Friedensschlusses. Die künftige Bestimmung der Conferenzen. Herabsetzung des Bankdiscontos. — Brüssel: Der König zurück. Bécon von der „Indépendance“ zurückgetreten. — Florenz: Vertrag zu Erleichterung des Grenzverkehrs. — Madrid: Unruhen in Bobajo unterdrückt. — London: Feler des Friedensschlusses. Vermischtes. — Helgoland: Die Rekrutierung eingestellt. — St. Petersburg: Die Reise des Kaisers. Die gefangenen englischen Offiziere. — Bombay: Aus der neuesten Ueberlandpost. — Alexandrien: Militärisches. — New-York: Depeschen für London. Die Durchsichtung amerikanischer Schiffe durch die Behörden von Cuba. Ein Schatzmeister durchgegangen. Unfälle. Eine Proclamation der Kaiserin von Japan.

**Local- und Provinzialangelegenheiten.** Dresden: Verhandlungen der Stadtverordneten. Auslosung städtischer Schulschne. — Chemnitz: Kirchliches Jubiläum. Fortwirthschaftliches. — Bittau: Aus dem Programm der Bangewerkschule.

### Tagesgeschichte.

Dresden, 1. April. Se. Königl. Hoheit der Kronprinz hat sich vorgestern in Militärangelegenheiten nach Leipzig begeben. Höchstberieselte wird dem Vernehmen nach Ende dieser Woche zurückkehren.

Dresden, 1. April. Infolge der in Nr. 74 des „Dresdner Journal“ abgedruckten Betriebsübersicht der königlich sächsischen Staatseisenbahnen vom Monat Februar d. J., welche zum ersten Male mit der erfreulichen Veroukündigung einer Angabe der Meilenlänge der einzelnen Betriebsstrecken erschienen ist, beläuft sich das Erträgniß sämtlicher Staatseisenbahnen im gedachten Monate auf 197,032 Thlr. 16 Ngr. 9 Pf., d. h. auf 19,636 Thlr. 17 Ngr. 9 Pf. mehr als im Februar 1855, was einer Steigerung von 11,00 Procent gleichkommt. Am intensivsten ist diese Zunahme bei der Linie Dresden-Bodenbach; sie beträgt bei derselben 56,2 Procent (36,662 Thlr. gegen 23,471 Thlr.), ein Beweis des außerordentlichen Aufschwungs des Verkehrs mit dem benachbarten Oesterreich; bei der Linie Dresden-Oberlitz beträgt die Zunahme 39 Procent (38,671 Thlr. gegen 27,771 Thlr.); bei beiden Linien kommt die Steigerung zum überwiegenden Theile auf Rechnung des Frachtverkehrs. Dagegen weisen die beiden anderen Staatseisenbahnen einen Rückgang in der Einnahme auf, welcher bei der sächsisch-bayerischen nahe an 1 Procent (101,152 Thlr. gegen 102,017 Thlr. in 1855), bei der Linie Chemnitz-Riesa dagegen sogar sich auf fast 15 Procent (20,546 Thlr. gegen 24,135 Thlr. in 1855) beläuft. In den Monaten Januar und Februar d. J. zusammen genommen haben sämtliche Staatseisenbahnen ein Erträgniß von 422,533 Thlr. 27 Ngr. 7 Pf. geliefert, welches das der gleichen Monate des Jahres 1855 um 45,559 Thlr. oder um mehr als 12 Procent übersteigt. Die Zahl der im Februar dieses Jahres besetzten Personen ist gegen den Februar 1855 von 81,506 auf 109,624, die Zahl der besetzten Centner Güter von 141,864 auf 151,803 gestiegen. Den verhältnißmäßig reichlichsten Ertrag hatte die Linie Dresden-Bodenbach, denn sie lieferte pro Meile im Februar dieses Jahres einen solchen von 4188 Thlr., Leipzig-Zwickau-Hof nur 4111 Thlr., Dresden-Oberlitz 2762 Thlr., Riesa-Chemnitz 2308 Thlr., sämtliche Staatseisenbahnen aber durchschnittlich pro Meile 3499 Thlr.

Leipzig, 31. März. Die „Leipz. Btg.“ schreibt: Der Oeide Simonides, welcher nach seiner Entlassung in Berlin hierher zurückgekehrt war, um hier wieder seinen Aufenthalt zu nehmen, ist vom hiesigen Polizeiamte wegen ermannder Unbescheidenheit aus dem Königreich Sachsen unter Verbot der Rückkehr ausgewiesen, und zur Abreise in der Richtung seiner Heimath angehalten worden. Seinen Pass erhielt er auf Verlangen nach Wien visirt. Auch nach den k. preussischen Staaten ist ihm die Rückkehr verboten. (Derselbe ist bereits durch Dresden passirt. D. Red.)

Reichenbach, 28. März. Das „Reich. Wbl.“ schreibt: Ueber die gestern und vorgestern hier stattgehabte Conferenzen bedeutender deutscher Theologen (vgl. Nr. 72) können wir heute Folgendes nachtragen. Erschienen waren die Herren: Dr. Kliefoth, Oberkirchenrath aus Schwerin, Dr. Kahnis, Prof. zu Leipzig, Dr. Schmid, Prof. aus Erlangen, die Professoren Dr. Thomastus, Dr. Deligsh, Dr. Hornack und Dr. v. Hofmann ebendort, Dr. Krabbe, Oberconsistorialrath

aus Kottbus, A. v. Harles, Reichrath und Präsident des bayerischen Oberconsistoriums, Dr. Besserer, Conductor der lutherischen Mission zu Leipzig, Dr. Philippi, Professor aus Kottbus, Nagel, Superintendent aus Breslau, und Dr. Hufschke, Geh. Justizrath ebendort. Da die Beratungen dieser Männer in der strengsten Abgeschlossenheit vor sich gingen und letztere mit Niemandem in unserer Stadt verkehrten, ist begreiflicherweise nicht Genauer über die Fragen bekannt geworden, welche diese Gelehrten hier zusammengeführt haben mögen. Heute Vormittag verließ dieser Besuch unsere Stadt.

Wien, 31. März. Die „Def. Corr.“ begrüßt die Nachricht von der stattgefundenen Unterzeichnung des Friedens mit folgenden Worten: „Die amtliche Kunde von dem Abschlusse des Friedensvertrags zu Paris wird alle Gemüther mit Freude erfüllen und zu Dank gegen Gott, der die Herzen der Könige lenkt, bestimmen. Wir sind überzeugt, es ist ein ehrenhafter Friede für alle Theile, der die Würdigung der Dauer in sich trägt, Er wird für die Mäßigung der Mächte und für die Fürsorge zeugen, die sie dem Wohle und der Ruhe des Welttheils, wie der Wohlfahrt der Länder zuwenden, deren Verwicklung den nunmehr glücklich beendigten Krieg hervorrief. Die allgemeine Ausöhnung, welche durch das Friedenswerk unzulässig feststeht, entspricht den lange gehegten, lebhaften Wünschen der Rechtliebenden und Guten unter allen Nationen, dem Geiste der Humanität, dem Geiste des Christenthums. Indem wir uns von ganzer Seele dem Gefühle der Befriedigung anschließen, mit welchem die Friedenskunde überall aufgenommen wird, können wir zugleich mit patriotischem Stolz auf den Antheil zurückblicken, den unser großes Vaterland und die Regierung Sr. k. k. apostolischen Majestät an der Herbeiführung des glückverheißenden Tages ereignisses genommen. So wird Oesterreich unter dem Schutze des Allmächtigen die neue Periode allgemeinen Friedens ungetrübt zur Erhaltung seiner reichen innern Hülfquellen, zur Erhöhung des Nationalreichtums, wie zur fernern Ausbildung seiner freundschaftlichen und innigen Beziehungen mit allen Mächten verwenden.“

Dem letztersehnenen Betriebsausweise des k. k. privilegirten österr. Staatseisenbahngesellschaft entnehmen wir, daß die Einnahmen vom 1. Januar bis 24. März d. J. 2,742,780 Gulden u. z. um 561,922 Gulden mehr als im vorhergehenden Jahre betragen.

Charlottenburg, 30. März. (St.-A.) Ihre königlichen Majestäten wohnten heute Vormittag dem vom Oberhofprediger Dr. Strauß gehaltenen Gottesdienste in der Schloßkapelle hieselbst bei. Mittags war bei Allerhöchstdenselben Familientafel, während welcher die Nachricht von dem zu Paris heute stattgefundenen Abschlusse des Friedens eintraf. Aus dieser Veranstaltung fand Abends 8 Uhr in der festlich erleuchteten Schloßkapelle eine Dankfeier, unter Abführung des ambrosianischen Lobgesanges, statt, an welcher Ihre Majestäten der König und die Königin, die anwesenden Mitglieder der königlichen Familie, viele Personen des königlichen Hofstaats und andere hochgestellte Personen, so wie die hiesigen königlichen und Stadtbehörden, die Geistlichkeit, ein Theil der Garnison und mehrere durch das Einladen der Feier herbeigerufenen Bewohner Charlottenburgs Theil nahmen. Der Oberhofprediger Dr. Strauß hielt das Dankgebet, eine Abtheilung des Domchors wirkte bei Ausführung des Gesanges mit. (Im Jahre 1763 am 30. März hielt König Friedrich II. Majestät gleichfalls in der Schloßkapelle zu Charlottenburg nach stattgefundenem Friedensschlusse des siebenjährigen Krieges eine Dankfeier.)

Berlin, 31. März. Gestern, nachdem auf telegr. Wege hier die Nachricht von der in Paris erfolgten Unterzeichnung des Friedens eingelaufen war, hat Se. Maj. der

## Feuilleton.

Dresden, 1. April. Den Herren Kaufmann und Sohn, deren kunstliches Cabinet neuerdings durch mehrere neue Kunstwerke und Musikinstrumente vermehrt worden ist, ward gestern Nachmittag von 3 bis 6 Uhr die Ehre eines Besuchs seitens Ihrer Königl. Hoheiten der Prinzessinnen Amalie und Augusta zu Theil.

Dresden, 1. April. Die gefrige dritte Abendunterhaltung zum Besten des Hilfsvereins fand im Saale des „Deutschen Hauses“ statt. Herr Professor Sukdorf, als wissenschaftlich und praktisch gebildeter Chemiker bekannt, hielt einen interessanten und lehrreichen Vortrag, welcher die Erklärung einiger Sprichwörter in naturkundlicher Beziehung zum Thema hatte. Besonders dankenswerth für den gebildeten Laien — und nur solche sollte es doch in unserm Zeitalter allseitiger Aufklärung geben — war dabei, was der Genannte über den Verdauungs- und die Wirkung der Kartoffeln, den Kaffee, Thee, Fliegenzwamm, indischen Hanf, die Coccolidreze und die Betelnuß mittheilte. Wer über dieses Capitel noch nähere Details nachzulesen wünscht, dem sei, beiläufig bemerkt, ein sehr unterrichtendes, bei Lortz in Leipzig erschienenes Werkchen: „Johnson's chemische Bilder“, das schon früher in unserm Blatte besprochen wurde, warm empfohlen. Da Frau Schuber durch Krankheit an ihrer zugesagten Mitwirkung verhindert wurde, so war es dem in seinem Wohlthätigkeitsstreben unermüdblichen Vorstand des Vereins, Herrn Generalmaj. v. Fring, gelungen, die gütige Mitwirkung der Frau Reinhard-Schulz zu gewinnen, welche unter Anderem zwei Lieder des Herrn v. Ehren-

stein sang. Außerdem wurde das Programm durch Pianofortevorträge von Fräulein Friedheim erfüllt. Der edle Zweck läßt hoffen, daß sich das Publicum bei der noch zu erwartenden vierten Abendunterhaltung lebhaft betheiligen werde. O. B.

### Erinnerungen aus Capri.

Von Ferdinand Gregorovius.

(Fortsetzung aus Nr. 72.)

Ich saß manche Stunde lang auf diesen Trümmern und baute sie mir wieder auf. Die Einbildungskraft stellte mir das alte Capri wieder her. Welch ein Anblick, denkt man sich alle diese Gipfel mit Marmorpalästen geschmückt und das schöne Geland bedeckt mit Tempeln, Arcaden, Statuen, Theatern, mit Lusthainen und Straßen. Und doch ein Bild würde es sein, sähe man die Ruinergestalten selbst die Straße hinaufschreiten, den Hof eines Kaisers, Ernatoren, Gesandte aus aller Welt, die schönsten Weiber Joniens, die reizendsten Hellenen, ein wilder Schwarm von Bacchantinnen, von Nymphen und von Göttern, eine ganze Mythologie phantastischer Gestalten. Denn hier lebte Bacchus und sein Hofstaat war bacchantisch und satyrisch. Der ganze Aufenthalt des Kaisers Tiberius auf Capri war eine Satyre auf das Menschengeschlecht, die schrecklichste, die je dargestellt worden ist.

Die Vorstellung gewinnt die Jäger des Wirklichen, wenn man die Porträts kennt. Man sieht in Neapel schöne Büsten in Kolossalgrößen von Tiberius, die trefflichsten aber besitzt das vatikanische Museum. Ich habe bemerkt, daß die Tiberiusfiguren in Neapel ihn eher im Alter, jene in Rom in jüngern Jahren

vorkellen, wahrscheinlich weil die meisten Büsten des Kaisers, welche in Perulanum und Pompeji ausgegraben wurden, seiner capriischen Periode angehören. Im Vatikan steht seine kolossale Figur, die in Bezi gefunden wurde, aufgestellt in der Galerie Chiaramonti; sie stellt ihn in idealer Jugendlichkeit als Heros dar, mit porträtgereuen Zügen. Sein Kopf ist geistvoll und edel geformt, der Mund unendlich fein und schön, in jugendlicher Erscheinung sind seine Züge dionysisch, und auch die Fülle des Körpers ist wollüstig, ja weiblich zu nennen. Dies moralische Angeheuer war, wie Cäsar Borgia zu seiner Zeit, der schönste Mann unter den Lebenden; von allen Kaisern Roms übertrifft ihn nur Augustus an classischer Schönheit. Man vergißt den Kopf des Tiberius nicht mehr, wenn man ihn einmal sah; man erwartete das verzerrte Antlitz eines Dämons zu erblicken und ist überrascht von der Feinheit seiner weiblichen Züge, die einem Sardanapal so wohl entsprechen würden. Nur im Alter zieht sich um den Mund ein schneidend scharfer Zug von Hohn und Ekel, und der Ausdruck bekommt etwas widerwärtig Starres, harteherzig Verschloffenes, selbst Gemeines. So zeigt den Tiberius der kolossale Kopf in Neapel und so ihn seine Büste im Capitol. Will man aber die bestialisches Bosheit ganz plastisch vor sich sehen, so muß man den teuflischen Kopf des Caracalla betrachten, das Bollwerk von diabolischer Charakterverlebung, was die Sculptur erreicht hat.

Ich glaube, der schreckliche Mann war nur ein fürchterliches Antheil, welches die Weltgeschichte vollzogen hat. Er war der erste eigentliche Monarch nach Augustus, der noch in den Formen der Republik regiert hatte. Er erbt eine niederträchtig gewordenen